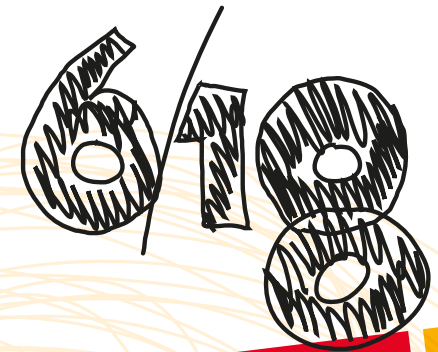


BIG



... das waren 6 junge Events in 18 Monaten

POWERED BY RDJ

Verantwortlicher Herausgeber:

Rat der deutschsprachigen Jugend
Hütte 79/16 · 4700 Eupen · Belgien

Tel.: +32 (0)87/56 09 79

Fax: +32 (0)87/56 09 44

E-mail: rdj@rdj.be · Website: www.rdj.be

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser, die Kommission
haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



18 Monate, 6 Veranstaltungen...

das ist die Herausforderung, der sich der Jugendrat mit diesem Projekt gestellt hat.

Unter dem Motto „Auch zukünftig nah dran!“ stand das 12. Mandat im Zeichen innovativer und zukunftsorientierter Themen.

Gemeinsam mit allen Mitgliedsorganisationen war ein Maßnahmenkatalog erstellt worden, der die Realisierung vieler heißer Eisen vorsah. Dort ging es darum die Jugend zum „Mitreden“, zur politischen „Mitgestaltung“, also zur Partizipation anzuregen. Außerdem sollte der Dialog auf mehreren Ebenen stattfinden, nämlich über die Gemeinschaftsgrenzen und über generationelle Grenzen hinaus.

Des Weiteren wollte der Jugendrat sich über das Image der jungen Menschen in der Gesellschaft, über ihre Zukunftsperspektiven und ihr Wohlbefinden Gedanken machen. Nicht zuletzt wollte man der Gesellschaft deutlich machen, dass sie die Jugend braucht. Zu diesem Zweck wurden Themen wie die „Menschenrechte“, „Jugendbeschäftigung“ und „Medienkompetenz“ in den Mittelpunkt gerückt.

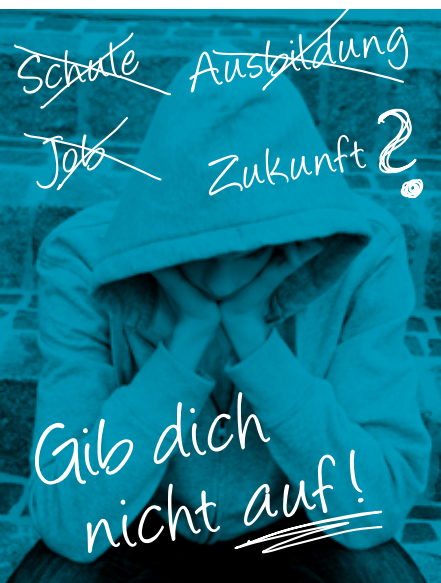
Im Hinblick auf diese Fülle an Wünschen und Träumen bot sich ein großes Projekt an, das sowohl Partizipation förderte, das Image der Jugend aufpolierte, Raum für Verbesserungsvorschläge bot UND einige der Schwerpunktthemen anpackte. Die Selektion war schnell vorgenommen: verschiedene Arbeitsgruppen koordinierten die Organisation von einzelnen Veranstaltungen und weitere Freiwillige engagierten sich, um das „große Ganze“ im Auge zu behalten.

Die Veranstaltungen begannen im Juni 2013 und endeten im April 2014. Vorausgegangen war eine lange Planungsphase, die unter anderem die Suche nach einer Finanzierung voraussetzte. Unterstützung fand der Jugendrat beim europäischen Förderprogramm „Jugend in Aktion“ und bei der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Anhand dieser Broschüre möchten wir Einblick verschaffen und Bilanz ziehen.

18 Monate, 6 Veranstaltungen und ein Meer an Möglichkeiten!

STRUKTURIERTER DIALOG ZUM THEMA NEETS



Beim „Strukturierte Dialog“ handelt es sich um ein Instrument, welches Empfehlungen für die zukünftige Jugendpolitik hervorbringen soll. Dabei werden junge Menschen und Entscheidungsträger an einen Tisch gesetzt und zur Diskussion angeregt. Die Themen und Kernfragen werden europaweit vorgegeben und von sogenannten „Nationalen Arbeitsgruppen“ in Umlauf gebracht. Was an der Basis gesammelt wird, befördern die Jugendvertreter auf regelmäßigen europäischen Jugendkonferenzen an die Spitze der Europäischen Union.

Diesmal verständigte sich der Rat der Europäischen Union darauf, jungen Menschen, die am stärksten von Armut und sozialer Ausgrenzung bedroht sind, mehr Aufmerksamkeit zu widmen und sie in den Fokus des Strukturierten Dialogs zu stellen. Konkret ging es dabei um die NEET-Gruppe, zu der alle Jugendliche gehören, die momentan weder eine Ausbildung machen noch eine Arbeitsstelle haben. Soziale Inklusion sollte dabei als übergreifendes Konzept auch alle anderen Jugendlichen einbeziehen.

Am 17. Juni 2013 lud die Nationale Arbeitsgruppe zum Mittagstisch ein. Bei einem kleinen Lunch diskutierte sie mit Vertretern von öffentlichen Einrichtungen aus dem Sozial- und Jugendbereich sowie Vertreter der Jugend zu folgenden Fragen: Wie kann man den Übergang zwischen Schulabschluss (oder -abbruch) und Arbeitsleben besser gestalten? Wie kann man Schulabbrüche verhindern? Wie kann man Jugendliche, die mit vielfältigen Problemen konfrontiert sind, am besten unterstützen? Wie sinnvoll ist dabei das Case- und Care-Management, ein DG-weites Projekt zur Unterstützung derer, die Hilfe brauchen?

Gib dich nicht auf!



Einige Empfehlungen:

- Schüler müssen ein konkretes Ziel entwickeln. Mit einer Perspektive vor Augen, geht vieles leichter.
- Es muss auch wieder einen Markt für geringqualifizierte Arbeitskräfte geben, den so genannten zweiten Arbeitsmarkt (Gartenarbeit, Catering, etc.) Diese Art der Arbeit muss mehr in den Fokus treten, um solchen jungen Menschen, eine Chance zu geben, die sonst durch die Maschen fallen.
- Es sollen alternative Bildungswege gefördert werden, da das Schulsystem bis 18 Jahre nicht unbedingt ideal für gewisse Lebensrealitäten / Jugendliche ist. Zum Beispiel wird Kreativität zu wenig gefördert und die Sekundarschule wird oft als „Verwahrschule“ wahr genommen.
- Um Selbstbewusstsein und Perspektiven bei jungen Menschen zu fördern, soll das Sabbatjahr als gute Alternative gelten. Diese kann genutzt werden um beispielsweise einen Europäischen Freiwilligendienst, ein soziales Projekt oder Praktika zu machen. Während dieser Zeit dürfen junge Menschen ihr Recht auf soziale Leistung nicht verlieren.
- Um einen Übergang zu gewährleisten und Probleme zu vermeiden, sollte es Programme zur Lebensorientierung unter 18 geben, um sie optimal vorzubereiten. Darin sollen Lebensstrukturen vermittelt werden, zum Beispiel in Form eines „Lebensateliers“.

Schule



Zukunft?

Ausbildung

PODIUMSDISKUSSION ZUM THEMA „ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR JUNGE MENSCHEN IN DER EUREGIO“



Leben, arbeiten, wohnen, sich fortbilden und seine Freizeit gestalten, all das braucht der junge Mensch, um glücklich zu sein. Ob dies in der Euregio Maas-Rhein unter einem guten Stern steht, ob die Gegend Lebensqualität bietet und zukunftstauglich ist, wurde an diesem Abend erläutert. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, grenzüberschreitende Probleme anzusprechen und sich über Lösungsansätze auszutauschen.

Zur Diskussion über Zukunftsperspektiven in der DG, der Region Aachen und der Provinz Limburg hatte man Leute eingeladen, die es wissen mussten. Gemeinsam mit Vertretern aus Kultur, Wirtschaft, Bildung, Tourismus und Nachhaltiger Entwicklung wurde darüber debattiert, ob die Euregio als Best-Practice Beispiel für Europa angesehen werden kann und welches die Herausforderungen von morgen sind.

Man traf auf ein interessiertes und engagiertes Publikum, das neben vielen Fragen auch ganz eigene Antworten zum Thema hatte. Die Tendenz ging dahin zu sagen, dass es sich hier ganz gut leben lässt. Man habe sehr viele Möglichkeiten, und die Lebensqualität sei sehr hoch. Dennoch wurden auch kritische Punkte angesprochen. So zum Beispiel das Thema Mobilität. Diese könne sicherlich noch ausgebaut werden. Auch bei der Anerkennung der Diplome im Grenzgebiet gibt es noch Verbesserungspotenzial.

Deine
Zukunft ist
hier!



Pikante Fragen:



- Wie steht es um die kulturellen Angebote? Bietet die Region eine ausreichende Vielfalt zur Gestaltung der Freizeit?
- Wie sieht es mit der wirtschaftlichen Situation aus? Bietet die Region genügend Arbeitsplätze und ist sie offen für Innovation und für außergewöhnliche Konzepte?
- Wie sieht es mit der Wohnsituation aus? Kann man sich Immobilien hier noch leisten?
- Sind die Menschen zufrieden mit der Infrastruktur? Wie sieht es mit der ländlichen Entwicklung aus: Grünzonen, Radwegenetz, Naturschutzgebiete, hat die Region hier Vorbildcharakter?

Aussagen:

„Es lebt sich gut in der Euregio. Es gibt viele Möglichkeiten zu feiern, zu studieren, die Natur ist schön und die beruflichen Möglichkeiten sind vielfältig.“

„Wir haben hier 90% Abiturienten, trotzdem ist eine Karriere mit Lehre heute in.“

„Bei der Mobilität hapert es noch. Im Norden ist das Problem nicht so schlimm wie im Süden. Dort geht ohne Auto nicht viel. Hier muss gehandelt werden.“

„Junge Menschen streben heute zu Tage nach Sicherheit, nach einem festen Arbeitsplatz und nach einem stabilen Umfeld. Früher machte man sich nicht so viele Sorgen um die Zukunft und traf eher spontane Entscheidungen. Man wagte schonmal öfter den Weg ins Ungewisse...“

„Heute bleibt den jungen Menschen wenig Zeit um herauszufinden wo ihre Talente liegen. Sofort muss durchgestartet werden...“

„Studiengänge mit Seltenheitswert haben es hier schwer...“

„Handwerkliche Berufe sind hier sehr attraktiv. Heute liegt die Vermittlungsquote bei 90%.“

„Die Mehrsprachigkeit ist zwar hier ein großer Vorteil, aber auch eine wichtige Voraussetzung, vor allem für die Studienabsolventen.“

„Ich wünsche den jungen Menschen mehr Mut sich öfter mal zu verändern.“



Partner dieser Veranstaltung war die Euregio Maas-Rhein.

Podiumsgäste waren: Chantal Heck (Chudoscnik Sunergia), Mario Vondegracht (Chefredakteur des Generation Magazins), Stephan Mathieu (Wirtschaft- und Sozialrat), Björn Hartmann (WFG / Ländliche Entwicklung), Bruno Wanken (ZAWM). Das Impulsreferat hielt Rudolf Godesar von der Euregio Maas-Rhein. Moderator war Alexander Homann.

PRÄVENTIONSKONGRESS ZUR FÖRDERUNG DER SELBSTACHTUNG UND EMOTIONALEN STÄRKUNG VON JUGENDLICHEN



Wenn junge Menschen keinen gesunden Umgang mit ihren Emotionen erlernen, sind sie anfällig für Depressionen, Aggressivität oder Konzentrationschwierigkeiten. Dies wiederum hat Einfluss auf das Zusammenleben in der Gesellschaft, die oft die Konsequenzen tragen muss. Aus diesem Grund organisierte der RdJ in Zusammenarbeit mit dem Familien- und Generationenbeirat der DG diese öffentliche Tagung. Im Vordergrund stand die Überlegung, wie man jungen Menschen in der DG Instrumente und Methoden an die Hand geben kann.

Im ersten Teil des Kongresses legte Frau Marianne Kant-Schaps, Vorsitzende des europäischen Schulpsychologenverbandes, die aktuelle Problemlage sowie die Pläne der DG im Bereich Prävention dar. Anschließend berichten Akteure aus dem Sozial-, dem Jugend- und dem Unterrichtsbereich im Rahmen einer Podiumsdiskussion über ihre Erfahrungen mit Bezug auf emotionalen Druck bei Jugendlichen. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurden zunächst verschiedene, bereits bestehende Präventionsprojekte in der DG vorgestellt, die von der Polizei, Grundschulen und Organisationen durchgeführt werden. Anschließend referierte der renommierte Professor Filip Raes von der Katholischen Universität Leuven über seine Studie zur Wirksamkeit von Achtsamkeit als Präventionsmaßnahme für Jugendliche. Ein Vertreter der Organisation „Aandacht en Mindfulness“ lieferte konkrete Informationen zur Durchführung des Achtsamkeitstrainings bei Jugendlichen an Schulen. Auch der Austausch mit dem Publikum war ein fester Bestandteil des Programms. Zudem gab es einen Markt der Möglichkeiten. Interessierte Personen und Einrichtungen, die bereits in diesem Feld aktiv sind, konnten in diesem Rahmen ihre Projekte vorstellen.



Warum immer ich?



Einige Anregungen und Fragen aus der Endrunde

- Das Selbstwertgefühl der Jugendlichen soll gestärkt werden.
- Die Presse soll informiert und mehr in die Thematik einbezogen werden.
- Es soll mehr Information zum Mindfulness-Training angeboten werden.
- Außerdem braucht man ein allgemeines Trainingsangebot für Schüler, Lehrer, Eltern zu günstigen Preisen.
- Der außerschulische Bildungsbereich soll in die Problematik einbezogen werden und Instrumente an die Hand bekommen.
- Den Kindern und Jugendlichen soll die Angst vor Bewertung genommen werden.
- Die Ressourcen sollen innerhalb der DG gebündelt werden und mehr Kooperationsmöglichkeiten geschaffen werden.
- Bereits in Kindergärten und Grundschulen muss mit der emotionalen Bildung begonnen werden. Die Fachkräfte müssen dazu ausgebildet werden.
- Es soll eine multidisziplinäre Arbeitsgruppe gegründet werden, die sich dafür einsetzt, dass ein Pilotprojekt an Schulen durchgeführt wird.



Strukturierter Dialog



zum Thema Neets



Tag der Jugendorganisationen



mit Filmvorstellung von WERTroll - so sind wir



Zukunftsperspektiven



für junge Menschen in der Euregio*



Workshoptag



zur Rolle von Menschenrechten im Leben von Jugendlichen



Präventionskongress



zur Förderung der Selbstachtung und emotionalen Stärkung von Jugendlichen



Mein Alter ist nur eine Zahl



Intergenerationeller Dialog

TAG DER JUGENDORGANISATIONEN MIT FILMVORSTELLUNG VON „WERTVOLL - SO SIND WIR“



Für die dritte Auflage des Tages der Jugendorganisationen lud die AG JugO zur Filmvorstellung mit Empfang, Umtrunk und Livekonzert ein.

Während einem Jahr beschäftigte sich die AG JugO mit der Frage der Wertevermittlung. Dabei entstand das Filmprojekt „WertVoll“, das ebenfalls mit Hilfe des europäischen Programmes „Jugend in Aktion“ realisiert werden konnte.

Im Film werden **zehn elementare Werte** vorgestellt, die während der Zeit in Jugendorganisationen gelebt und vermittelt werden. Gesprochen wurde mit Menschen, die darüber berichten, wie die Zeit in der Jugendorganisation sie nachhaltig geprägt hat. Der Film möchte deutlich machen, wie Jugendorganisationen den Lebensweg von Kindern und Jugendlichen positiv mitgestalten. Darüber hinaus möchte man Vorurteile abbauen und über die Arbeit der Jugendgruppen informieren.

Rund **3.000 Kinder** und Jugendliche in der DG gehören verschiedensten Jugendorganisationen an. Während der Gruppenstunden, auf Weekends und auf Lager lernen die Kinder, wie das Zusammenleben in einer Gesellschaft funktioniert und wie wichtig Gemeinschaft, Freundschaft und Vertrauen sind. Weitere Werte sind Verantwortung, Engagement, Motivation, Initiative, Kreativität, Natur erleben, Organisation. Die Filme sind im Internet zu finden unter bit.ly/HsWc4P



Ziel der AG JugO ist verschiedene Angebote zu schaffen, die einen Mehrwert für die Animation in der DG bieten. Dafür setzen sich die Vertreter aller Jugendorganisationen gemeinsam in der RdJ Arbeitsgruppe ein.



Der Tag der Jugendorganisationen wird in ganz Belgien zelebriert. An diesem Tag werden alle Mitglieder von Jugendgruppen dazu aufgerufen, in Uniform oder mit Halstuch zur Schule, zur Uni oder zur Arbeit zu gehen. Sinn dieser Aktion ist, den tausenden Jugendlichen, die in Jugendgruppen aktiv sind, zu danken und ihnen für ihr Engagement ein Lob auszusprechen. Seit drei Jahren organisiert auch die AG JugO des RdJ ein Treffen zu Ehren der Jugendlichen. Es ist ein Fest von Ehrenamtlichen für alle Mitglieder von Jugendorganisationen. Es ermöglicht mit anderen Gruppen etwas gemeinsam zu erleben und auch Barrieren abzubauen.



WORKSHOPTAG ZUR ROLLE VON MENSCHENRECHTEN IM LEBEN VON JUGENDLICHEN



„Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ ...Diesen Satz hat doch jeder schon einmal gehört und weiß, dass es um ein Grundgesetz geht. Die Rechte auf Freiheit, auf Arbeit oder auf Bildung sind das Fundament eines friedlichen Zusammenlebens und erscheinen schon fast selbstverständlich in unserer westlichen Gesellschaft. Doch nicht überall haben Menschen dieses Privileg, auch wenn die Menschenrechte unter internationalem Schutz stehen und bereits 1948 von den Vereinten Nationen festgelegt wurden.

Um seine Rechte schützen zu können, muss man sie erst einmal kennen lernen. Gemeinsam mit Menschenrechtsorganisationen bot der Jugendrat **vier Workshops** an, um die Jugendlichen zu informieren und zu sensibilisieren.

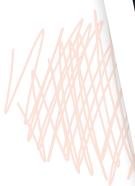
Über **50 Jugendliche** aus Jugendorganisationen folgten dem Aufruf und nahmen an dem Nachmittag im Freizeitzentrum in Bütgenbach teil.

Einbezogen waren die Organisationen FIAN, Miteinander Teilen, das Empfangszentrum Bellevue und die Dienststelle für Personen mit Behinderung. Die jungen Teilnehmer versetzten sich in die Lage von benachteiligten Menschen, indem sie zum Beispiel verschiedene körperliche Behinderungen annehmen mussten oder den Parcours von Flüchtlingen nachspielten. Sie setzten sich für Chancengleichheit ein und formulierten Verbesserungsvorschläge für einen würdevollen Umgang miteinander, indem sie selbst in die Rolle von Industrienationen und Entwicklungsländer schlüpfen. Durch behutsamen Umgang mit Ressourcen wurden Lösungen für fairen Handel und ein besseres Gleichgewicht zwischen arm und reich gesucht. Während des Spiels „Trivial gegen den Hunger“ von FIAN waren die Teilnehmer aufgefordert, das Recht auf Nahrung genauer zu betrachten und Ideen gegen Agrartreibstoffe, Landraub oder für Ernährungssouveränität zu sammeln.

Während einer ausgiebigen Pause hatten die Jugendlichen bei Kaffee und Kuchen die Gelegenheit, sich über andere Initiativen schlau zu machen.

Abschließend stellten die Jugendlichen ihre Erlebnisse und Eindrücke vor versammeltem Publikum vor. Jede Gruppe hatte sich Tipps und Tricks ausgedacht, die jeder im Alltag anwenden kann um zu einer respekt- und würdevollen Gesellschaft beizutragen. So wollten die Jugendlichen sich bemühen ein Vorbild für andere zu sein, keine Angst vorm „Anders sein“ zu haben, Petitionen zu unterschreiben, sich in Organisationen zu engagieren. Auch sehr praktische Ideen kamen zur Aussprache. So schlugen einige Gruppen zum Beispiel vor, beeinträchtigte Menschen zu integrieren und nicht auszulagern, nur einmal pro Woche Fleisch zu essen oder die Waschmaschine immer voll zu machen.

Nicht mit mir!



Feedback:

Claire, Mitarbeiterin von FIAN: Die Menschenrechtsorganisation FIAN kämpft gegen den Hunger in der Welt und setzt sich seit Jahren für das Recht auf Nahrung jedes Einzelnen ein. Unsere Lokalgruppe in Eupen hat zum Ziel, die Mitmenschen in der DG, darunter auch die Jugend, über ihre Grundrechte, insbesondere das Recht auf Nahrung, zu informieren und zu sensibilisieren. Der Workshoptag war eine gute Gelegenheit, unserem Ziel ein Stück näher zu kommen.“



INTERGENERATIONELLER DIALOG

„18-81: MEIN ALTER IST NUR EINE ZAHL“



Wie macht der Altersunterschied in den Köpfen der Menschen aus? Am Samstag, 22. März wollte der RdJ es wissen und lud zum Austausch im Raerener Marienheim ein. 25 Jugendliche und 15 Senioren ließen sich auf dieses Angebot ein.

Durch unterschiedliche Lebensstile verankern sich Klischees und Vorurteile bei allen Altersklassen. Dabei könnte man soviel voneinander lernen. Werte, Ideale und Lösungsansätze für wichtige Lebensfragen braucht jede Generation und oft sind diese garnichtmal so unterschiedlich.

Geleitet wurden die bunt zusammengestellten Diskussionsrunden zu den Themen:

- Freizeitgestaltung
- Arbeit, Familienplanung und Sicherheit
- Die Rolle der Geschlechter in der Gesellschaft
- Demokratie im Alltag und Meinungsfreiheit

18



Die Jugendlichen unterhielten sich ohne Scheu mit den anwesenden Senioren. Schnell stand fest, dass die heutige Jugend und die der Senioren sich sehr ähneln. Damals wie heute waren und sind junge Menschen unbeschwert, experimentierfreudig, neugierig und voller Lebensfreude. Nostalgisch erzählten die Senioren von ihren ersten Erfahrungen in Sache Liebe. Amüsant dabei ist, dass die jungen Mädchen sich damals wie heute auf die Jungen verlassen: Sie mussten und müssen mutig sein und den ersten Schritt gehen.

Manche Dinge, so stellten alle Anwesenden fest, haben sich zwar verändert, sind aber heute nicht besser oder schlechter als früher. Zwar mussten die Jugendlichen früher viel härter arbeiten, hatten mehr Verpflichtungen zu erfüllen und weniger Freizeit als heutzutage, dafür stehen junge Menschen in unserer aktuellen Gesellschaft unter einem größeren Leistungsdruck. Nicht schlecht staunten zum Beispiel die Jugendlichen, dass ihre Großväter ihren Großmüttern noch verbieten konnten Hosen anzuziehen, zu rauchen oder zu arbeiten. Auch, dass junge Frauen bis 1976 kein eigenes Konto alleine eröffnen durften, verblüffte sie. Und so manche anwesende Schülerin, die nicht gerade gerne zur Schule geht, fand es trotzdem ungerecht, dass Frauen oft aus finanziellen Gründen und zugunsten eines Bruders auf ein Studium verzichten mussten. „Nun ja,“ so schlussfolgerte eine Jugendliche das Thema Studium und Arbeit, „früher war man schlecht angesehen, wenn man als Frau arbeitete. Heute wird man schief angeguckt, wenn man als Frau nicht arbeitet.“

Statements:

Eine Bewohnerin des Marienheims: „Wir haben zwar immer viel und teilweise hart gearbeitet, aber so einen Stress wie ihr hatten wir doch nicht!“

Eine junge KfJlerin: „Was mich geschockt hat, war, dass die heutigen Senioren früher viel zu Hause arbeiten mussten. Wir haben es schon gut heute!“

Eine junge Pfadfinderleiterin: „An diesem Nachmittag konnte ich persönlich viele Vorurteile gegenüber älteren Leuten abbauen. Vor allem das Vorurteil, dass ältere Menschen nicht viel von der heutigen Jugend halten. Die BewohnerInnen des Altenheims waren sehr offen und aktiv, das hat mir sehr gut gefallen, auch die Themen waren gut gewählt. Alles im allem war es eine super Erfahrung, die auf jeden Fall wiederholt werden sollte.“



Fazit:

Patrick Laschet, Direktor des Marienheims: „Es freut mich besonders, dass dieses tolle Projekt im Marienheim stattfindet. Es ist ein Ort der kontinuierlichen Begegnung zwischen Jung und Alt.“

RdJ: „Wir blicken zufrieden auf die Nachmittagveranstaltung zurück. Das Eis zwischen den Anwesenden war schnell gebrochen und alle haben neue Erkenntnisse gewonnen. Die Senioren und die Jugendlichen sind sehr offen und ehrlich miteinander umgegangen, haben sich gegenseitig zugehört und waren interessiert. Am Ende haben viele Teilnehmer gesagt, dass man so etwas doch dringend wiederholen sollte. Dass so viele Jugendliche mitgemacht haben, war vor allem der Mitarbeit von den Pfadfinderinnen und der KfJ zu verdanken.“

81

BIG 6/18 IN ZAHLEN

347 Teilnehmerinnen und Teilnehmer
19 Stunden Veranstaltung
8 Workshops
12 Referenten
9 Podiumsgäste
20 ehrenamtliche Mitarbeiter



BIG6/18 IN STATEMENTS

Wo lag der Mehrwert für den Jugendrat?

Nicole: „Der Jugendrat hat durch dieses Projekt zeigen können, dass er über genügend Enthusiasmus, Power und Leidenschaft verfügt um ein solch qualitativ anspruchsvolles Projekt stemmen zu können. Der Mehrwert liegt vor allem darin, dass der Jugendrat, und all die Menschen, die ihn ausmachen, in der breiten Öffentlichkeit aber auch von den Jugendlichen selber als „Macher“ wahrgenommen wurden. Der Jugendrat kann mit Jugendlichen etwas für Jugendliche bewegen.“

Was nimmst du mit für die Zukunft?

Joel: „Mit dem richtigen Thema und der richtigen Methode kann man jedem Politikmuffel gesellschaftliche Fragestellungen näher bringen. Viele interessieren sich nur halt nicht für Dinge, weil ihnen der Einstieg ins Thema fehlt oder weil sie das Gefühl haben, doch nichts gestalten zu können.“

Dein Highlight von Big6/18?

Jean-Luc: „Die Filmvorstellung der AG JugO mit dem Konzert von Imperial Tunfisch. Der Mehrwert der Veranstaltung lag darin, dass durch die Filme der RdJ wieder ins Gespräch gekommen ist. Das Logo wurde gezeigt, der RdJ ist unter den Zuschauern bekannter geworden. Außerdem hat der RdJ ein Vorzeigeprojekt mehr, das ist positive Werbung. Der Tag der Jugendorganisationen war ein Erfolg, weil auch viele Jugendliche aus verschiedenen Jugendorganisationen sich kennengelernt haben und sich austauschen konnten.“

SCHLUSSWORT

Wer mehr zu den Inhalten und Ergebnissen der einzelnen Veranstaltungen erfahren möchte, ist herzlich eingeladen, sich an den Jugendrat zu wenden. Diese Broschüre möchte lediglich Eindrücke zu den einzelnen Initiativen verschaffen und einige Anhaltspunkte liefern.

Mit dem Projekt Big6/18 endeten auch das 12. Mandat und die temporären Ziele der Generalversammlung. Die Erfahrungen, die durch Big6/18 gesammelt werden konnten, die zahlreichen Erkenntnisse und Anregungen werden jedoch mitgenommen in eine neue Ära. Das Projekt hat seine Mitwirkenden geprägt. Es ermöglicht ihnen, gewisse Dinge mit anderen Augen zu betrachten und sie stärker und zuversichtlicher zu machen. Wir hoffen, dass sie ihre Kräfte so einsetzen werden, dass sie der Gesellschaft von Vorteil sein werden. Wir hoffen auch, dass ihre Ideen auf fruchtbaren Boden stoßen und dass sie ihren Nächsten positive Anreize geben werden, sodass auch diese an ihre Zukunft glauben und sie mit Elan und Freude mitgestalten.

An dieser Stelle möchte sich der Jugendrat bei denjenigen bedanken, die einen wertvollen Beitrag zum Projekt geleistet haben. Dazu zählen: das Marienheim Raeren, das Freizeitzentrum Worriken, die Druckerei Pavonet, die Band Imperial Tunfisch, Bruno Wanken, Mario Vondegracht, Björn Hartmann, Chantal Heck, Stephan Mathieu, Rudolf Godesar, Alexander Homann, Marianne Kant-Schaps, Olivier Krickel, Gaby Radermacher, Toni Weber, Siegfried Klöcker, Monika Mertens, Tom Rosenstein, Philip Raes, Inge Deleeuw, Sabine Bierfeld, Anneliese Huppertz, Frank Niessen, Leo Freichels, Dany Dujardin, Claire Guffens, Doris Köttgen, Susanna Paghosyan, Dirk Riemann, Patrick Laschet, Veronika Kohne-mann, Elvire Wintgens, das Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, die Jugendministerin Isabelle Weykmans, das Europäische Förderprogramm Jugend in Aktion.

Ein besonderer Dank gilt:

Madeleine, Christine, Catherine, Céline, Joel, Sylvie, Nicole, Christian, Daniel, Jan, Inga, Nicole, Tom, Beatrice, Anne-Marie, Jean-Luc, Clara, Manuel, Pascal, Tina und Olivier

